

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 28 (1950)
Heft: 12

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein höheres Taggeld als Fr. 10.— kann nicht versichert werden. Auf dem Einzahlungsschein ist die Art der gewünschten Deckung anzugeben.

Der Sektionskassier: *Sutter*.

Adressänderungen

sind ausschliesslich dem Kassier zu melden. Adresse: W. Sutter, Mülinenstr. 13, Bern

«Die Alpen»

Jahrgänge 1909 bis 1944 der «Alpen» sind abzugeben. Interessenten können sich bis zum 5. Januar 1951 telephonisch melden. (7 61 21).

Gurnigelhütte

Unsere Skihütte ist vom 7.—12. Januar 1951 besetzt.

BERICHTE

Veteranen- und Seniorentour Guggershorn

(Schluss)

Der Abstieg zum Sattel, dem Guggershornschrürl und über den Schwendelberg nach Riffenmatt hinunter war eine sanfte Gratwanderung en miniature. Im «Leue» sättigten sich die Männer an einer reichhaltigen Berner Platte (e chüstigi Suppa, g'sottens u g'rüüks Fliisch, Wuurscht, Späck u Hamme), was wir hier lobenswert erwähnen und dem Gastwirt danken möchten.

Unser allzeit rühriger «Landbummelführer» gab in seiner kurz gehaltenen, aber diplomatisch fein pointierten Ansprache (was auch jene zum gehorsamen Stillschweigen zu lenken vermochte, die zuweilen mit ihren Fortissimostimmen die Aufmerksamkeit anderer stören) der Freude Ausdruck, so zahlreich die Kameraden (31 Berner und drei Schwarzenburger) am heutigen Sonntagsbummel vereint zu sehen. Keine Tour de France und kein Giro d'Italia vermöge mehr unsere Adern anzuschwellen; dem einstigen jugendlichen Elan zur Eroberung von Fels und Firn folge nun das geruhsame Wandern im Hügelland. Wir seien ein Konglomerat verschiedener Berufe, wahren aber dabei unerschütterlich die Treue zur Kameradschaft und hegen stets Freude an der Natur. Diese Eintracht wollen wir weiterpflegen und hüten. Die Anwesenheit unseres Ehrenpräsidenten und des Sektionsvorstandes, der durch den Präsidenten, Vizepräsidenten und Kassier vertreten war, gab dem Tag den Stempel des «Offiziellen», wohl wegen des Besuches bei der Subsektion. Der Vorsitzende gratulierte unserem allseits beliebten Kameraden Alfred Hug, der diesen Monat sein 80stes Altersjahr vollendet. Er würdigte ihn als einen Gentleman des Herzens und des Gemüts. Die Seniorenlieitung ist kein schweres Amt, aber auch nicht stete Freude, der undankbaren Kleinarbeit wegen. Der Sprechende glaubt deshalb, seine damalige Ernennung zu diesem Posten müsse als eine «combinaison des surprises naturelles» aufgefasst werden. Der Ehrenpräsident dankte den beiden Organisatoren des heutigen Tages (Herren Robert Baumann und Fritz Kündig) für die ihnen auferlegten Bemühungen und gab die Zusicherung, dass vorgesorgt sei, die beiden Amtierenden als Seniorenleiter auf «ewige» Zeiten zu bannen.

Um 15 Uhr marschierten wir in losen Gruppen ab, um auf den vermeintlich kürzesten Wegen die Richtung gegen Schwarzenburg einzuschlagen. Gewöhnlich

hat die Landschaft auf dem Rückweg ein anderes Gesicht. Es geschah, dass einige Kameraden ins Gambach hinunter trottelten und zu ihrem Erstaunen den Weg verlängerten statt verkürzten. Das war auch eine «combinaison des surprises naturelles». Drunter im Schwarzenburg war inzwischen der historische alte Schwarzenburger Märit auferstanden. Herzog Amadeus VIII. gab den Schwarzenburgern im Jahre 1412 die Erlaubnis zur Abhaltung von drei Jahrmarkten, von denen der Frühjahrsmarkt bis Ende des 18. Jahrhunderts jeweilen durch einen Umzug feierlich eröffnet wurde. Ein historischer Umzug, der diese geschichtliche Begebenheit wieder in Erinnerung rief, fand schon am frühen Nachmittag statt, so dass wir den offziellen Teil des Märits verpassten. Dafür tauchten die SACler im Gewoge dieses Volksfestchens unter. Wo sind denn die «Sonne», der «Bären», s' «Rössli», der «Bahnhof»? Sie sind umgetauft nach alter Väter Benennung: «Südera», «Gyxera», «Putzera», «Vrentschera». Binggeli-Verse laden den Märitbesucher ein, wohin er seine Schritte lenken soll:

Wer Gyxerwyn versuecht het g'häbe
dä blibt no gwüss as Bitzeli chläbe.

Bim Ggaffetriiche u Chüechliässe
sii Chummer u Tüübi gly vergässe.

A jede üebt si hie im Knalle
für d's Vaterland u für Turnhalle.

Vom Landvogt bis zum Burema Wott jede hüt sy Grill-Wurscht ha.

usw.

Eine ungezwungene, ländlichfrohe, heimatliche Volksfreude durchflutete das Schwarzenburger Dorf. «Tolli Musigen» hört man «ufmachen» zum Tanz und «Buben u Miitscheni singä» Ummels Guggisbärger Lied:

Es taget im Guggisberg obe, u d'Sunne schteit über der Weid,
 Die Meitschi si luschtig hie obe, das macht dene Buebe viel Freud;
 Juhu... lüolo, juhu... lüolo,
 juhulü... jou... joulü... ujuh,
 juhulü... jouli... julü... uli... joh. usw.

Solch ein lebensfrohes Guggisberger Meitschi radelte auf dem Velo an einem unserer SACler vorbei und rief ihm föppisch zu: «Söll i oppa abstiign?» Dem verdutzten «Siebziger» leuchteten die schwarzen Augen, als wäre es nochmals ein Zucken aus den Zwanzigerjahren; er mochte wohl an Ummels Guggisbergli denken, aber der Zungenschlag zum Jodel blieb ihm im Munde stecken. So überraschend das Trachtenmeitschi an seiner Seite vorbeiradelte, so plötzlich war die «combinaison» seinem Blick entschwunden. Schwarzes Gewölk zog herauf und eilige Regentropfen verirrten sich in unsere Weingläser, als wir draussen vor der Alt-Wirtschaft «Gyxera» am Freiluftbuffet mit Vater Binggeli anstossten, der mit zwei seiner Schwarzenburger Kameraden aus seinem reichhaltigen Liederschatz «z'Guggershörnlilied» sang:

Wenn eine z'Bärn am Hountbahnhof
es Retourbillet chouft,
u de mit blutte Scheiche
uff Schwarzeburg ufe louft,
de isch's de gäng no wit ufs Guggershörnli,
it's a long way to go.
De isch's de gäng no wit ufs Guggershörnli,
oh, hätt das Chalb doch z'Bähnli gno
good by Niederscherli,
Farewell Schwarzwasserbrügg,
s'isch e länge, länge Wäg ufs Guggershörnli,
es isch grad glich wit wie z'rügg.

Uns aber erging es nicht wie dem besungenen Engländer. «Langhösig» marschierten wir durch Schwarzenburg und s'Bähnli hatte uns minutengenau hin- und zu-



Kohlen-, Holz- und Heizöl-AG. vorm. Arbeitshütte

Sulgenbachstrasse 43, BERN, Telephon 5 56 51
Lager in Weyermannshaus



WALTER SCHMID

Rendez-vous in Zermatt

100 Seiten — 12 farbige Tafeln — Fr. 5.80

Ein Bändchen, das die Herzen der Freunde des Wallis und seiner Berge im Nu erobert hat.

Aus einigen Presse-Urteilen:

« Rendez-vous in Zermatt » ist ein Bericht von so frohmügiger Art, wie man ihr heute selten mehr begegnet. Was uns Walter Schmid vorträgt, geschieht auf eine herzhafte, lebendige und bildhafte Art, so dass wir uns daran köstlich erfreuen.

« Der Bund »

Glücklich der Ort, dem solch ein Sänger seiner Kennzeichen, seines Werdens und Seins, seiner Schönheiten und Eigentümlichkeiten erwächst. « Tages-Anzeiger Zürich »

So frei und froh der Titel, so ist auch das Büchlein, das in den grausten Regentag Sonne und heiteren Himmel zu zaubern vermag.

« Die Ostschweiz »

Von Walter Schmid erschien ferner in
4. Auflage:

Komm mit mir ins Wallis

Mit 112 Aufnahmen des Verfassers. Fr. 12.50

In jeder Buchhandlung erhältlich

VERLAG HALIWAG BERN

REISE-ARTIKEL

Lederwaren

Koffer Suit-cases
Nécessaires
Rucksäcke
Lunchtaschen
Herrengürtel
Schul-, Musik- und Reisemappen

Sattlerei K. v. HOVEN

Kramgasse 45

Café-Restaurant Zytglogge

Theaterplatz

Salmenbräu hell und dunkel - Prima Weine
Gepflegte Küche - Mässige Preise

Höflich empfiehlt sich

F. Schwab-Häsler

+ Vauder

Sportgeschäft
beim Zeitglocken
Telephon 2 71 63

rückgeführt. Die «Braven» fuhren mit einem Abendzug nach Hause in die Mutzenstadt; eine schöne Anzahl «Unentwegter» aber vollzog den Ausklang des Tages im Stammlokal der Subsektion droben in der Wirtschaft im Bühl bei kameradschaftlichem Höck mit den Schwarzenburgern.

fr.

Senioren-Tourenwoche im Gotthardgebiet

3. bis 9. September 1950 Leiter: Herm. Kipfer. 12 Teilnehmer.

Sonntag: Trotz vorangegangener Schlechtwetterlage trafen sich 11 angemeldete Clubkameraden am Sonntagmorgen beim Luzerner Schnellzug. Nach kurzer Begrüssung eilten wir im vorausbestellten Abteil der SBB Luzern entgegen. Ein kurzer Aufenthalt in der Reußstadt gab einigen Kameraden Gelegenheit, sich im Bahnhofbuffet eine Mehlsuppe zu Gemüte zu führen. In Silenen verliessen wir die unserm Leiter ans Herz gewachsene SBB. Einzig unser Nestor, Alfred König, setzte die Bahnfahrt bis Göschenen fort, um von dort zu Fuss den Gotthard zu erreichen.

Für uns galt es, eine Strecke des alten Gotthardsaumpfades aufzuspüren. Vorbei gings an dem alten, ehrwürdigen Sustenhaus mit angebautem Hofplatz, wo die auf Saumtieren beförderten Waren über Nacht aufgestapelt wurden — vorbei an der Burg der Herren von Silenen — hinauf zu der Ruine Zwing Uri — dann in Amsteg über die alte Brücke, Steg, ein Stück Altertum für Photographen — und auf der linken Talseite hinauf nach dem Gurtellen-Dorf, immer auf dem historischen Gotthardweg — und wieder hinab nach der Station Gurtellen. Hier vertrauten wir uns bis Göschenen wieder der modernen Technik an. Von da stiegen wir durch die Schöllenenschlucht, wo sich bei der Teufelsbrücke die Reuss wild schäumend durch den Engpass zwängt.

Im Restaurant zur Teufelsbrücke zeigte uns Hermann Kipfer alte Stiche der Schlucht und von Suworow. Widerwärtig schaute dabei der frisch an die gegenüberliegende Felswand rot gemalte Teufel zu uns herüber. Einstimmig war man der Auffassung, dieser Diavolo hätte ein wenig «menschenwürdiger» ausfallen dürfen. Weiter zogen wir, am Suworow-Denkmal vorbei, dann durch das Urnerloch, das die einstmalige Kettenbrücke um den Felsvorsprung ersetzt, nach Andermatt. Ganz sachte hat es zu regnen begonnen. Leider, denn schon ertönten Stimmen, oder war es nur eine, doch das Postauto auf den Gotthard zu benützen. Ernst hat gesiegt, aber nur zur Hälfte, denn im Mätteli wurde das gelbe Gefährt wieder verlassen, um teils auf der alten, teils auf der neuen Gotthardstrasse in $1\frac{1}{4}$ -ständigem Nebelmarsch das Hospiz und Hotel zu erreichen.

Vorher, in Hospenthal, gesellte sich Kamerad Hefermehl zu uns. Soll ich erwähnen, dass von der Teufelsbrücke weg uns unser Papa Seiler verloren ging? Ob es ihm der Teufel an der Wand oder die hübsche junge Wirtstochter angetan hat, sei dahingestellt. Unverzagt, wie ein alter Kämpe, erstieg Papa Seiler den Gotthard ganz allein zu Fuss, uns «Jungen» eine Lehre erteilend. Aber unserm Leiter fiel ein Stein vom Herzen, als gegen 20 Uhr Papa Seilers weisse Locken durch die Glassüre des Hotels schimmerten. So waren wir endlich unser zwölf beisammen.

Montag: Statt einer Besteigung der Fibbia erfolgte ein Besuch der Totenkapelle unterhalb des Hospizes. Dann bewunderten wir die ersten Strassenkehren der Tremola. Schliesslich stiegen wir noch zum Sella-Stausee hinauf. Das Wetter war regnerisch.

Kurz vor dem Sellasee wurde die Bergstille jäh unterbrochen durch das Getöse der Festungsartillerie. «Das ist ein 15-cm-Geschoss», erklärte mir Kamerad Hefermehl. Ich war verdutzt ob solchem Scharfsinn, und richtig, der weiter oben wachhabende Soldat bestätigte es. Kamerad Hefermehl entpuppte sich als alter Artillerist.

Nachmittags folgte die Besichtigung des Lucendro-Staudamms. Unter kundiger Führung eines liebenswürdigen Tessiners, der ab und zu mit der deutschen Sprache etwas Mühe hatte, stiegen wir in einen der 17 Hohlräume des Dammes. Wie in einem riesigen Kirchenschiff hallte jedes Wort wider. Wenn nur der Damm hält,



Jenni-Thunauer Tuchhandlung

Nachf. Rud. Jenni Sohn

Das Haus für Qualitätsware

51 Kramgasse

BERN

Tel. 3 47 40

5 % Rabattmarken

Neuerscheinung

WINSTON S. CHURCHILL

Pinsel und Palette als Zeitvertreib

Ein echtes Churchill-Buch, in dem der grosse Staatsmann mit dem ihm eigenen Freimut und Witz ein Stück seiner Lebensweisheit verrät. Der geistreichen Plauderei sind 18 farbige Gemäldeproduktionen beigegeben, die eine bisher unbekannte Seite des Amateurmalers und Lebenskünstlers Churchill aufdecken und den Leser in Versuchung führen, sogleich selbst zu Pinsel und Palette zu greifen, um ihm in das Abenteuer der Farben, des Lichts und der Schatten zu folgen.

32 Seiten Text — 18 Farbtafeln — Fr. 9.50

In jeder Buchhandlung erhältlich

V E R L A G H A L L W A G B E R N

Silvester und Neujahr im Kurhaus feiern

KURSAAL BERN
Konzerte, Dauerausstellung, Boule-Spiel+Bar

sonst sind wir verloren! Ein Gang durch die ganze Länge des Dammes zeigte uns Grösse und Wunder der Technik.

Dienstag: Etwas besseres Wetter. Also hinauf auf die ersehnte Fibbia (2742 m). Hier belohnte ein wunderschöner Rundblick unsere Aufstiegsmühen. Bis zum Monte Rosa und dem Mischabelgebiet schweiften unsere Blicke. Cristallina und Basodino, wie nahe! Rasch wurden beim Abstieg die Felshöcker bezwungen, und der Mittagstisch vereinigte wieder alle Männer.

Ein Spaziergang über den Höheweg ob der Tremolaschlucht füllte den Nachmittag aus. Einzigartig der Blick in die Strassenkurven der Tremola. Stundenlang könnte dem Hinauf- und Hinunterschlängeln der Autos zugeschaut werden, wie sie mit mehr oder weniger Geschicklichkeit die Haarnadelkurven meistern. — Derweil stürmten zwei Nimmermüde den Monte Prosa hinauf, und nur die vorgerückte Zeit hinderte sie am Genuss der Gipelfreude. Dem Tourenleiter durften keine bangen Stunden zugemutet werden. Also galt es 17.30 Uhr den Gipfelgrat zu verlassen, um rechtzeitig und vor dem aufsteigenden Nebel das gastliche Hotel zu erreichen.

Mittwoch: Unfreiwilliger Ruhetag. Es regnete nur einmal, und die Nebel liessen einem das dem Hotel gegenüberliegende Gebäude nurmehr ahnen. Doch der Tourenleiter war auf der Höhe seiner Aufgabe. Mit einer tiefschürfenden Gründlichkeit erzählte er uns vom Gotthard, der Entstehung seines Namens, ja sogar von den drei Bergfahrten Goethes. Wir hörten und fühlten, wie der Gotthard unserem Leiter ans Herz gewachsen ist, und mit ehrfurchtsvollen Worten schloss er seine zweistündige Plauderei.

Des schlechten Wetters wegen wurde eine Programmänderung beschlossen. Die Dislokation in die Cadlimohütte wurde entgültig gestrichen, wie schade! Dafür soll das Tritthorn und der Pizzo Centrale, dieser herrliche Aussichtsberg, bei einigermassen anständigem Wetter erkommen werden.

Donnerstag: Es regnet nicht, also hinauf auf den Centrale. Auf einem guten Strässchen folgten wir der ganzen Länge des gestauten Sellasees. Zuoberst am See gab uns ein Offizier der dort biwakierenden Soldaten die nötige Orientierung über ein Scharfschiessen im Gelände. Leider hingen die Wolken immer noch weit in das Tal hinunter. Das veranlasste unsern Kroki- und Kompaßspezialisten, zusammen mit Hans, den Kompass einzustellen. Aber o weh, mit ungeahnter Sicherheit führte uns der Leiter im Nebel auf das Tritthorn und in leichter Kletterei über einen Verbindungsgrat auf den 3003 m hohen Pizzo Centrale ohne Kompasssorgen. Ja, dieser Verbindungsgrat schoss unserm jüngsten Clubmitgliede, dem Edi, mit leichtem Gruseln in die Knochen, denn hier galt es, sein Clubbrevet zu verdienen!

Unser Nestor, Alfred König, dagegen hüpfte wie ein Gitzi von Block zu Block, und ich traute meinen Augen kaum ob den leichtbeschwingten Sprüngen unseres über 80jährigen Kameraden.

Richard, das Seil wie ein Lasso im Arm, sperberte über den Grat, um helfend beizuspringen, wo es die Not erfordern sollte. Heil trafen alle auf dem Pizzo ein, und ein Händeschütteln bestätigte die Freude. Aber welche Enttäuschung! Statt der grossartigen Rundsicht, die uns unser Leiter am Vorabend schilderte, nichts als ein undurchsichtiger Nebel. Etwas fröstelnd stiegen wir nach kurzer Gipfelrast wieder zum Sellasee hinab. Die Fleischköpfe des Hotels lockten und trieben zu immer eiligerem Schritt an. Kurz vor 14 Uhr langte der letzte Mann im Hospiz an. Drei Kameraden von der älteren Garde verliessen uns. Verpflichtungen riefen sie heim.

Freitag: Die erwartete Tagwacht blieb aus, so dass ich selbst die Männer auf die Beine bringen musste. Spät, nach 7 Uhr, erfolgte der Abmarsch. Dem Pizzo Lucendro galt unser Streben. Gleich fing es wieder zu regnen an, doch das Fähnlein der sieben Aufrechten steuerte unverdrossen dem Lucendrosee zu. Nach 1½-stündigem Marsch auf gutem Passweglein begann ein «Räteraten». Dem Leiter, unserm Hermann, schien das Wetter himmeltraurig, so dass er die Tour als aus-

NIEDERHORN BEATENBERG

Sicher kennen Sie dieses schöne Skigebiet bereits persönlich, und es ist Ihnen vertraut und lieb geworden. Seine weiten Schneefelder und seine sonnige Lage hoch über dem Nebel locken uns immer wieder zu Touren und Abfahrten auf die Sonnenterrasse vis-à-vis unserer Oberländer Viertausender. Berghaus 1950 m.



AMGE SKI

Stöcke, Bindungen

von schöner Auslese zu wählen, wirklich eine Freude für Sie!

Kinderski mit Bindung von Fr. 25.50 an
Volksski mit Bindung von Fr. 49.— an

Amlinger, Schauplatzgasse 5, Bern

Eine Bitte!

Mitglieder, berücksichtigt die Inserenten der „Club-Nachrichten“, das ist die wirksamste Unterstützung eures Vereinsorgans!



„MERKUR“
bürgt für Qualität!

Ihre Photo-Arbeiten

besorgt Ihnen prompt mit grösster Sorgfalt

PHOTOFACHGESCHÄFT JAKOB LAURI

Christoffelgasse 4, Bern

Stets frisches Aufnahmematerial aller führenden Marken am Lager

sichtslos und zwecklos abbrechen wollte. Doch er konnte umgestimmt werden und war bereit, wenigstens den Passo di Lucendro zu erreichen. Und siehe da, das Wetter besserte sich! Wir erreichten die Passhöhe (2527 m) und genossen den Tiefblick ins Bedrettatal. Die Gipfel ringsum steckten in schweren Wolken, einzig der Pizzo Lucendro grüsste zu uns herab. Er war zum Greifen nahe, aber wir hatten uns anders verpflichtet! Ein gemütlicher Abstieg über die ausgedehnten Alpe di Fieudo und den Höheweg über dem Val Tremola führte uns auf den Gotthard zurück. Es war die letzte Fahrt. Nach der Mittagsverpflegung folgte der Abstieg durch die Tremolaschlucht nach Motto Bartolo und Airolo. Hier stiess Papa Seiler wieder zu uns. Er hatte den Vormittag benutzt, um eine Strecke des Höhenweges über dem Livinaltal zu durchwandern.

Nach einem kühlen Trunke führte uns der Schnellzug über Luzern wieder in die Bundesstadt zurück.

Vielen Dank dem Tourenleiter für all seine Bemühungen und die fröhlichen Stunden die er uns, auch beim Boccalino, zu verschaffen wusste. Ke.

Majinghorn—Alte Gemmi (Seniorentour)

9./10. September 1950. Leiter: O. Tschopp. 9 Teilnehmer.

Unser Tourenleiter, sonst auch Spezialist für gemütvolle Schlechtwetterfahrten, hatte sich für diesmal einen strahlend schönen Tag bestellt. Glanzvoll grüssten die stolzen Walliser zu uns herüber, als wir um 10 Uhr auf dem Gipfel des Majinghorns (3053 m) anlangten. Von der Kummenalp, wohl ausgeruht und verpflegt, wie immer in diesem heimeligen Berghaus, waren wir zuerst auf sanft ansteigendem Alpweg, dann über Matten und schliesslich über einen scheusslichen Moränensteinhaufen dorthin gelangt, wo die Karte «Oberferdengletscher» schreibt; wir trafen dort einen zerrissenen Eishang an mit Spalten und losen Steinblöcken und zuoberst einer 20 m hohen Felsenstufe. Uns 9 Senioren hatte sich eine Jugendgruppe der Markuskirche, Herr Pfarrer Bütikofer mit 7 Jünglingen (darunter Rich. Tschopp junior), angeschlossen. Herr Tschopp senior fand es daher ratsam, die zahlreiche Schar um den Punkt 2968 m herum auf den ersehnten Gipfel zu führen. Nachdem wir uns an der herrlichen Fernsicht satt gesehen und alle die Spitzen gegenüber kundig benannt worden waren, gings auf dem gleichen Weg zurück und neben dem sagenumwobenen «Müllerstein» über den Ferdenpass hinüber und endlos hinunter ins Tal der Dala. Mit individuell gestalteten und reüssierten Sprüngen setzten wir über den Bach; dann gingen wir bei der Fluhkapelle vorbei und talauswärts bis ob der Clavinenalp (15 Uhr). Dort, «beim grossen Lärch», begann des Programms zweiter Teil, die alte Gemmi: 2½ Stunden steile Grashalden, zuletzt Schieferfelsen; in der Mittelpartie für geübte Augen Spuren des alten Römerweges. Um 6 Uhr abends warfen wir noch einen letzten Scheideblick ins Wallis hinüber und stürchelten dann die Steinwüste hinter den Plattenhörnern hinunter bis zum Gemmiweg am düstern Daubensee. Siehe da, ein Wegweiser: Kandersteg 3 Std. 35 Min.; Zeit bis zum letzten Zug 2 Std. 12 Min. Was tun? Verschiedene «Telephöner» des hilfreichen Wirts im Schwarzenbach, 1½ Stunden Eilmarsch und zwei grosse Taxi aus Frutigen brachten uns schliesslich nach Spiez auf den allerletzten Zug, der uns kurz vor Mitternacht in Bern deponierte, wohlgerüttelt und etwas müde, aber glücklich ob dem wundervollen Tage. Herzlichen Dank unserem Tourenleiter!

S. J.

Uriotstock

Sektionstour vom 30. September/1. Oktober 1950. Leiter: Georges Pellaton.

Unmittelbar hinter den letzten Häusern von Engelberg beginnt der steile Aufstieg zur Ruckhubelhütte. Auf der Planggenalp überrascht uns die Nacht. Eine trügerische Wegspur verleitet zu einer unerwünschten, mühsamen «Geröll- und Felsblockkletterei». Endlich wird unterhalb der Hütte der rechte Weg gefunden. Eine kräftige Suppe lässt uns die Mühsal des Aufstieges rasch vergessen.

Zum Skifahren, Eishockey, Schlitteln



Ski, Stöcke, Schlitten, Schuhe, Mützen, Brillen
Kunstlauf- und Eishockeyschuhe und Schlittenschuhe
Wachse, Lunchtaschen, Rucksäcke, Eishockey-Spezialartikel, Skibeläge, Reparaturen aller Art

Dazu die geeignete Bekleidung für gross und klein
Qualität - Grosse Auswahl Niedrige Preise

K A I S E R
& Co. AG. Sportabteilung, Marktgasse, Bern

MONT d'OR

seine beliebten Spezialitäten

Mont d'Or-Johannisberg
Goût du Conseil
Château Mont d'Or-Dôle
La Perle du Valais-Fendant

Rebgutverwaltung Mont d'Or, Sion

Hut

Hemd

Krawatte

nur im Spezialgeschäft

Zurbrügg
Söhne

BERN, Spitalgasse 2



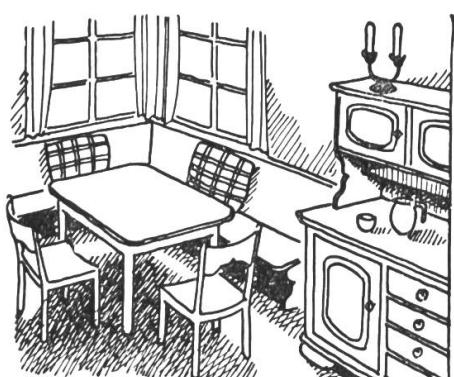
Zigerli & Cie
Bern Spitalgasse 14

Uhren - Schmuck
Silber
Eigene Werkstätten

KARTEN FÜHRER BÜCHER

Sorgfältige Bedienung bei

BUCHHANDLUNG
HERBERT LANG & CIE.
Verkaufsstelle der Eidgenössischen Kartenwerke
Münzgraben BERN Amthausgasse
Telephon 21712 - 21708



Unsere
sowie ganze

Einzel- und Ergänzungsmöbel

Ausstattungen, Laden-einrichtungen und Täferarbeiten

sind bodenständige Handwerksarbeit. Wir zeigen Ihnen gerne unsere vorrätigen Stilmöbel, gediegene Entwürfe und Photos. Renovationen werden kunstgerecht ausgeführt.

BAUMGARTNER & CO. BERN

Werksstätten für Möbel- und Innenausbau

Telephon 5 49 84

Mattenhofstrasse 42

Am Sonntagnachmittag um 3 Uhr meldet der Hüttenwart Regen und Nebel. Beim Aufbruch um 9 Uhr ist's nicht viel besser. Über weite Karrenfelder führt der Weg zur Engelbergerlücke. Um 10 Uhr betreten wir den neu verschneiten Schlossgletscher. Rasch bilden sich drei Seilschaften. Das Spuren über den unberührten Gletscher ist, obschon mühsam, wundervoll. Kurz nach dem Überschreiten der glücklich gefundenen Schlosslücke lichtet sich der Nebel plötzlich und die nächsten Berge stehen klar unter einer tiefen Wolkendecke. Bald haben aber Nebelschwaden alles wieder verhüllt. Da am Rotstockgrat alle Wegmarkierungen unter Schnee liegen, wird dieser direkt erstiegen. Auf dem Grat empfängt uns orkanartiges Schneetreiben. Von Kuppe zu Kuppe ansteigend, erreichen wir den sturmumbrausten Gipfel. Ein fester Händedruck, und wir verlassen den ungastlichen Ort. Über lange, sehr lebendige Geröllhalden gewinnen wir rasch an Tiefe. Fast waagrecht führt weit oben am Hang das letzte Wegstück zur Biwaldalp ins Kleintal hinein. Der Schnee ist zum Regen geworden. Ein kurzes Rasten in der Alp hütte, und bald wandern wir auf der Talstrasse, die sich etwas ungebührlich in die Länge zieht, Isleten zu. Das Wetter wird zusehends besser, und am Montag war dann auch wieder der schönste wolkenlose Himmel.

rb.

Seniorentour Heitberg—Nüschen

8. Oktober 1950. Leiter: E. Iseli. 6 Teilnehmer.

In Wimmis verließen wir den Zug und folgten erst östlich, dann nördlich der Simmenfluh einem guten Pfad, der sich aber leider, trotz Markierung in der Karte, bald verlor. Die Traversierung der abschüssigen, bewaldeten und mit viel Gestrüpp durchsetzten Steilhänge am Nordfuss der Simmenfluh war jedenfalls kein sonderliches Vergnügen. Der Aufstieg bis Heitberg erheischte denn auch einen bedeutenden Kraftaufwand und nahm gut 4 Stunden in Anspruch. Gleich musste der Weiterweg angetreten werden, um unser Ziel, die Nüschen, noch in den ersten Nachmittagsstunden erreichen zu können. Das Wetter hielt sich ausgezeichnet und die Rundsicht war einzig.

Nur zu rasch verflog die Zeit der Gipfelrast und nach einer knappen Stunde waren wir gezwungen, wieder abzusteigen, um einige auf dem Vorgipfel zurückgebliebene, vom harten Aufstieg abgekämpfte Kameraden einzuholen. Der Rückmarsch von Heitberg nach Reutigen kostete uns viel weniger Mühe, sei es, dass die «Puste» weniger beansprucht war, sei es, dass die uns dort begleitende Jugend eines unterwegs aufgegriffenen lieben Clubkameraden uns die Jahre, die wir bereits auf dem Buckel tragen, vergessen liess.

Ein ausgiebiger Abschiedstrunk im Dorfwirtshaus Reutigen belohnte uns für die ausgestandenen Strapazen.

i.

Clubtour mit Angehörigen auf Kaiseregg

15. Oktober 1950

Der gute Petrus hatte den Wetterpropheten wieder einmal ein Schnippchen geschlagen, denn an Stelle des vorausgesagten Wetterumschlages strahlte die Sonne in vollem Glanze über das in herbstliche Farben gekleidete Land.

Zwei Postautocars, beladen mit einer fröhlichen Schar Clubisten mit Angehörigen, verließen programmgemäß die Stätte unseres alltäglichen Schaffens. Männiglich freute sich an der farbenfrohen Landschaft. Welch herrliche Bilder boten sich dem schauenden Auge; grüne Matten, frischgekehrte Äcker, Wälder mit dunkelgrünen Tannen und bunten Laubbäumen wechselten miteinander ab. Wenig wurde gesprochen. Nur hie und da wurde man auf besondere landschaftliche Schönheiten aufmerksam gemacht. Kein Gewehrgeknatter störte die sonntägliche Ruhe. Dagegen ertönten von den Matten die Glocken weidender Kühe und gaben dem Sonntag ein feierliches Gepräge. Nur zu schnell verging die angenehme Fahrt über den aussichtsreichen Längenberg, durch die schmucken Dörfer Bütschel—Rüeggisberg—Rüscheegg hinauf nach Riffenmatt und Guggisberg und hinger wider

abe über die Sense nach Plaffeien, u vo dert wider ufwärts durch das Tal der warmen Sense nach dem Schwarzsee.

Mit gebuckeltem Sack, die Kleinsten an der Hand, gings auf Schuhmachers Rappen weiter, den steilen Berg hinan, begleitet vom Rauschen des nahen Baches. Beim ersten Stundenhalt schmeckte jedem ein Imbiss aus dem Rucksack vortrefflich. Frisch gestärkt ging es weiter über die steilen Grashänge der Höhe zu, jeder nach seinem eigenen Tempo. Langsam aber stetig näherte sich die 44 Personen starke, lange Kolonne dem felsigen Grat der Kaiseregg. Je höher wir stiegen, desto freier wurde die Sicht in die Freiburger Berge und über das in Dunst getauchte Mittelland zum Jura. Auch der Himmel hatte sich mit leichten Dunstschleiern überzogen, vielleicht damit wir nicht so stark schwitzen mussten. Eine ausgiebige Rast wurde auf dem Gipfel gehalten und das Auge schaute was noch zu sehen war. Dazwischen erklang im Chor das Lied: «Wo Berge sich erheben...» Die Berner und Walliser Riesen hatten ihre Vorhänge heruntergelassen, so dass wir uns mit der näheren Umgebung und dem Mittelland begnügen mussten. Der eine will allerdings das Berner Münster gesehen haben und ein anderer glaubte in den Geröllhalden des «Roten Kasten» Gemsen zu sichteten.

Von der Schwarzseeseite heraufsteigende Nebel mahnten zum Abstieg. Erwähnenswert ist, dass kein Papier oder leere Konservenbüchsen liegen blieben; der Gipfel wurde in seiner natürlichen Schönheit verlassen.

Wie im Aufstieg, so bildete sich auch im Abstieg eine lange Kolonne, jedoch weiter unten wurde gewartet bis auch der letzte da war und ausgiebig gerastet hatte. Zeit war genug, denn es war noch früh am Nachmittag. Erst als dunkle Wolken den Himmel überzogen hatten, wurde das letzte Stück des Abstieges in Angriff genommen. Ob dem Durst und dem nahen «Gypsera» wurde die Müdigkeit vergessen. Lange konnten wir dann noch gemütlich beisammensitzen und den schönen Tag nochmals in Gedanken an uns vorüberziehen lassen. Und nochmals zogen die schönen Landschaftsbilder an uns vorüber, als wir in den Cars via Guggisberg und Schwarzenburg Richtung Bern in die heranbrechende Nacht hinein fuhren. Jeder war beglückt ob dem Erlebten und Geschauten und wird im nächsten Jahr sicher wieder dabei sein.

Dem Tourenleiter sei gedankt für den sympathisch geleiteten Ausflug und auch der Sektion, dass sie überhaupt solche Familienausflüge zustande kommen lässt.

P. P.

LITERATUR

Eleanor Lothrop, Flitterwochen, Scherben, Knochen. Erlebnisse einer Archäologen-Frau in Chile, Guatemala und Panama. 1950, Rüschlikon, Albert Müller Verlag AG.

Als die Verfasserin vor dem Traualtar das Gelübde ablegte, ihrem Mann zu gehorchen und gute und schlechte Zeiten mit ihm durchzustehen, ahnte sie nicht, was es bedeutet, einen berühmten Archäologen zu heiraten. Was Eleanor Lothrop als Begleiterin ihres Gatten bei seinen Ausgrabungen in Süd- und Mittelamerika erlebte, mag man in diesem Buche selber nachlesen. Alltäglich ist es sicherlich nicht, denn in all den Jahren lebte die Verfasserin in den primitivsten Verhältnissen, dauernd geplagt von Flöhen, Wanzen, Zecken, Krokodilen und Schlangen, immer wieder bedroht von Indianern. Doch schliesslich war sie so sehr an dieses abenteuerliche Dasein gewöhnt, dass sie die Zivilisation gar nicht mehr lockte. — Eleanor Lothrop erzählt mit Witz und sprudelndem Humor, der immer zur rechten Zeit das rechte Wort findet. Mit wenigen Strichen zeichnet sie die sonderbaren Gestalten, mit denen sie dauernd in Berührung kommt: Schiffskapitäne, Ordensbrüder, Grundbesitzer, Hotel- und Hauswirte, dienstbare Geister und Arbeiter, hohe Beamte und zaubernde Indianer. Auch den Überresten versunkener Kulturen, die ihr Mann ausgräbt, wird Leben eingehaucht, so dass die Menschen von damals in ihrer Umwelt plötzlich vor uns stehen. Das ganze Buch ist durchpulst von der Wärme eines liebenswürdigen Menschenherzens, das an allem, was ihm begegnet, leidenschaftlichen Anteil nimmt.